



FREUNDDES BRIEF

des Gustav-Adolf-Werkes Württemberg

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Freundinnen des GAW Württemberg,



GAW-Vorsitzende
Prälatin Gabriele Wulz

GAW – das steht für Ganz Arg Wichtig – so Pfarrerin Magdalena Smetana in einer eindrücklichen online Andacht. Sehr anschaulich beschreibt sie, wie wir im GAW auch in Corona-Zeiten über unseren Tellerrand hinaus schauen und wahrnehmen, wie unsere Partner weltweit unter dieser Krise leiden. Von vielen Seiten erreichen uns derzeit Hilferufe. Es fehlt an allem. Mehr

Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage. Das Virus trifft alle: Arm und Reich. Aber die Folgen der Erkrankung sind für die Armen ungleich härter als für die Reichen. Wie gut, dass es im GAW Menschen mit offenen Augen und Herzen gibt.

GAW – Ganz Arg Wichtig: Gerade auch in Corona-Zeiten bewährt sich das Netz, das über viele Jahre und Jahrzehnte aus Glauben, Hoffnung und Liebe geknüpft ist. Und – o Wunder – es trägt.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Gabriele Wulz

Aktuelles aus der Frauenarbeit

Nachdem der Mitarbeiterinnentag am 25. April wie so vieles andere in diesen Wochen abgesagt werden musste, geht doch die Arbeit weiter, werden wir hier vor Ort und in unseren Partnerkirchen dringend gebraucht. Zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Frauen im GAW Leipzig haben wir der **Diakonie Polen** 3000,-€ zur Verfügung gestellt. Wanda Falk bat um diese Hilfe, weil die Schülerinnen und Schüler in Polen ebenfalls wie unsere eigenen Kinder/Enkel zuhause unterrichtet werden müssen. Viele können sich keinen Laptop leisten.

Aus Serbien (EHO Serbien) erreichte uns ebenfalls ein Hilferuf. Dorthin gaben wir 5.000,-€. Geplant ist eine breite Hilfsaktion mit Freiwilligen aus den Kirchengemeinden und vom Roten Kreuz. Es geht um die Verteilung von Nahrungs- und Hygienemitteln an arme Menschen, die am meisten von der Krise betroffen sind. Diejenigen, die in informellen Siedlungen oder auf dem Land wohnen, haben oft noch nicht einmal fließendes Wasser, um sich die Hände zu waschen.

Hanne Bohner wird zum Juli 2020 in den Ruhestand gehen und damit auf eigenen Wunsch auch aus dem

Leitungskreis austreten. Wir im Leitungskreis haben ihr viel zu verdanken. Sie war uns, den Jüngeren und Neuen im Leitungskreis eine wichtige Brücke zu allen Frauenkreisen und Freundeskreisen im Land. Hanne kennt jeden und jeder kennt Hanne. So weit es ihr Gemeindepfarramt zugelassen hat, hielt sie Vorträge, organisierte sie Reisen, machte das GAW im Kirchenbezirk Ludwigsburg bekannt, warb für die Konfigabe unter den Kollegen. Für den Ruhestand wünschen wir ihr, dass sich die ihr geschenkte Zeit mit Lebensfreude fülle, neue Begegnungen möglich werden, sie die Zuversicht und der Mut nicht verlässt. So im Stillen denken wir ja, dass die Frauenarbeit sie nicht ganz loslassen wird. Wir freuen uns sehr, wenn Hanne Bohner weiterhin Anteil nimmt an dem, wie unsere Arbeit weitergeht.

Als neues Mitglied im Leitungskreis begrüßen wir **Kirsten von Thun**. Da die Wahl am 25. April nicht durchgeführt werden konnte, wird sie zunächst beratend an unseren Zusammenkünften teilnehmen. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Hinweisen möchten wir heute schon auf den **19. Oktober, 14 Uhr in Laupheim** zum ersten **Regionaltreffen** aller Leiterinnen, Rechnerinnen, Bezirksbeauftragten und Delegierten, Freunde und Freundinnen des GAW aus den Kirchenbezirken Ravensburg, Biberach, Ulm und Heidenheim. Wir, die Vorsitzende des GAW, Prälatin Gabriele Wulz, die Geschäftsstelle des GAW mit Michael Pross und Sanja Buck, der Leitungskreis der Frauenarbeit kommt zu Ihnen in die Region. Unser Anliegen ist es, mit Ihnen zusammen so konkret wie möglich Vorschläge zu sammeln, Pläne zu schmieden, wie wir das GAW und seine Diasporaarbeit bekannt machen können. Für die Frauenarbeit und für das ehrenamtliche Engagement im GAW ist es wichtig, den Generationenwechsel gut zu schaffen. Bislang waren die Frauen- und Freundeskreise eine wichtige Stütze, sind es immer noch. Doch wir sollten diejenigen nicht vergessen, die vielleicht in anderen Formen Interesse gewinnen könnten. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Arbeit des GAW nicht nur interessant ist, weil sie den Horizont weitet, sondern auch unverzichtbar ist, weil sie etwas Unverzichtbares leistet. Sie lebt Geschwisterlichkeit im Glauben. Hört zu und hilft. Lernt voneinander und miteinander, was es heißt im Kleinen ganz groß zu sein. Die Arbeit des GAW kann Glauben stärken, Zuversicht verbreiten, Mut machen. Wenn das erste Treffen in Laupheim gut gelingt, werden wir in anderen Regionen dieses gerne ebenfalls unternehmen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Christina Hörnig, Leiterin der Frauenarbeit

Hannelore Bohner verabschiedet sich



Hannelore Bohner

Liebe Leserinnen und liebe Leser, liebe Freundinnen und Freunde des GAW,

seit vielen Jahren bin ich mit dem GAW verbunden. 22 Jahre lang leitete ich einen GAW-Frauenkreis, dann war ich 7 Jahre lang Referentin im GAW Württemberg und zuletzt im Vorstand der Frauenarbeit tätig. In

den vergangenen Jahren, während meiner Vorstandstätigkeit nahm der Umfang meiner Arbeit im Pfarrdienst zu. Es blieb mir kaum Zeit für die praktischen Einsätze wie Vorträge, Reisen und Kontakte in die Diaspora. Deshalb habe ich mich entschieden, von der Vorstandstätigkeit zurückzutreten. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, dass Sie in mich gesetzt haben und Ihr Verständnis für meine Entscheidung. Ich denke auch gerne an manche Begegnung mit Ihnen zurück und wünsche dem Vorstand der Frauenarbeit weiterhin viele gute und konstruktive Beratungen, um das wertvolle Netzwerk mit der Diaspora aufrecht zu erhalten. In dieser schwierigen, von der Pandemie gezeichneten Zeit, bedeutet dies eine besondere Herausforderung.

Bleiben Sie behütet und verbunden!
Hannelore Bohner

Kirsten von Thun stellt sich vor

Mein Name ist Kirsten von Thun, ich bin 60 Jahre alt, Beamtin, nicht verheiratet und wohne in Langenau bei Ulm. Seit 2013 bin ich im Kirchengemeinderat und dort GAW-Beauftragte. Zunächst konnte ich mit GAW nichts anfangen. Aber als Herr Braunwarth, mein ‚Amtsvorgänger‘, mir so leidenschaftlich und begeistert



Kirsten von Thun

von den internationalen Begegnungen und Kontakten berichtete, da dachte ich mir: das ist mein Ding. Durch Cornelia Mutschler-Hauff lernte ich den Mitarbeiterintag kennen. Über das GAW kamen Frauen aus Kuba im Vorfeld des Weltgebets tags nach Langenau; auch Rene Krüger aus Argentinien war schon zweimal bei uns. Mit dem Bezirksarbeitskreis Ulm-Blaubeuren (dem ich auch angehöre) nahm ich bei einer Frauenreise nach Slowenien, wieder im Vorfeld des Weltgebets tags, teil. Die Begegnungen bei den Besuchen in Langenau, auf der Reise und bei GAW-Veranstaltungen waren immer sehr interessant und bereichernd.

Ich habe mich in Ihrem Kreis sofort wohlgefühlt. Es hat mich deshalb gefreut, als ich angefragt wurde, im Leitungskreis der Frauenarbeit mitzuwirken und ich habe gerne zugesagt.

„Wer ist denn meine Nächste?“

Jahresprojekt GAW-Frauenarbeit 2020 Rumänien

In vielen Haushalten in Deutschland kümmern sich Menschen aus Rumänien, meist Frauen, um ältere Menschen. Sie waschen, kochen, putzen und geben Pflege und Fürsorge. Doch wie steht es um die Pflege in Rumänien selbst? Wer sorgt für ältere Menschen, wenn viele Jüngere im Ausland arbeiten? Die GAW-Frauenarbeit unterstützt mit ihrem Jahresprojekt die diakonische Arbeit der vier evangelischen Partnerkirchen in Rumänien, besonders ihren Pflegedienst. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gemeinschaft für Frauen und Menschen mit Behinderung.



Häusliche Pflege

In Rumänien werden – genau wie in Deutschland – die meisten älteren Menschen in der Familie versorgt. In der Regel übernehmen das die Frauen: Ehefrauen, Töchter, Schwiegertöchter. Schwierig wird es, wenn es keine Angehörigen gibt, diese arbeiten oder zu weit weg wohnen, z.B. im Ausland. Das Pflegesystem in Rumänien ist wenig ausgebaut; eine Pflegeversicherung gibt es nicht. Heime sind teuer oder die Qualität ist schlecht. Die wenigen Anbieter für häusliche Pflege können Menschen mit einer niedrigen oder mittleren Rente nicht bezahlen. Laut Gesetz sollte die Krankenkasse die Kosten für die ambulante Kurzzeitpflege zwar übernehmen. Aber das System funktioniert in der Praxis nicht, weil die Anträge zu kompliziert sind. Gibt es im Dorf auch keinen Arzt, der Hausbesuche macht, können die Patienten die notwendigen medizinischen Behandlungen nicht erhalten.

Für die ambulante Pflege der reformierten Diakonie in Oradea und Cluj müssen die Patienten keine Beiträge zahlen. Mehrere tausend konnten in den letzten Jahren versorgt werden. Eine von ihnen ist Magda Balint. Sie ist sehr dankbar für die Hilfe: „Bei einer fehlgeschlagenen OP vor vier Jahren wurde meine Nebenschilddrüse beschädigt. Seitdem bin ich einmal am Tag auf eine Kalzium-Infusion angewiesen. Die Mitarbeiterinnen der Diakonie sind in dieser Situation meine Retterinnen, jeden Tag! Und sie tun es mit einer Professionalität, Geduld und Hingabe, die beispiellos sind.“



Häusliche Pflege

Die Finanzierung des Pflegedienstes ist schwierig: Die Kommunen übernehmen nur einen Teil der Kosten. Der Rest muss aus Spenden finanziert werden.

Seit einigen Jahren kümmert sich die Diakonie auch um Palliativpatienten mit unheilbaren Erkrankungen – als eine von wenigen Anbietern in Rumänien. Für diesen wichtigen Dienst gibt es keine staatlichen Zuschüsse. Eine weitere Herausforderung stellt die Suche nach geeignetem Personal dar. Weil die Löhne bei der Diakonie niedrig sind, haben viele Pflegekräfte in den vergangenen Jahren besser bezahlte Stellen im öffentlichen Dienst oder im Ausland angenommen. Das Jahresprojekt möchte helfen, dass die Diakonie die häusliche Pflege trotz schwieriger finanzieller Bedingungen weiterführen kann, damit ältere und kranke Menschen die Hilfe bekommen, die sie brauchen.

Altenheim in Schweischer

Neben der häuslichen Pflege der reformierten Kirche unterstützt das Jahresprojekt auch ein Altenheim für Siebenbürger Sachsen. In ihren Dörfern herrschte früher eine enge Gemeinschaft. Verwandte und Nachbarn sorgten für Alte und Kranke. Eine Diakonie brauchte man nicht. Mit dem Kommunismus und der großen Auswanderung



Altenheim in Schweischer

nach Deutschland zerbrachen diese Gemeinschaften. Es blieben vor allem die Alten zurück, die keinen Neuanfang mehr wagen wollten. So auch in dem kleinen Dorf Schweischer bei Kronstadt.

Das Ehepaar Hellwig gründete hier 1992 ein Altenheim, um den Zurückgebliebenen einen würdigen Lebensabend zu ermöglichen. Heute werden 31 Bewohnerinnen und Bewohner liebevoll umsorgt und gepflegt. Die Mitarbeiterinnen versuchen den alten Menschen, die in ihren Dörfern zuletzt oft die einzigen Sachsen waren, ein Gefühl der Gemeinschaft zurückzugeben. Entscheidend für eine Aufnahme ist die Kirchenmitgliedschaft, nicht die Höhe der Rente. Die meisten Bewohner können nur einen Bruchteil der Kosten tragen. Den Rest deckt die Evangelische Kirche A.B. aus eigenen Mitteln oder Spenden. Sie benötigt Unterstützung bei der Einrichtung einer neuen Wohneinheit für zwei Bewohnerinnen und die Erneuerung der beiden Speisesäle.

Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B.

Die Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. gibt es – mit Unterbrechungen – schon seit 140 Jahren. Ihr vielfältiges Jahresprogramm umfasst neben handwerklichen



Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B.

Seminaren wie Seidenmalen, Krippen bauen oder Brotbacken auch Fortbildungen und Rüstzeiten sowie gemeinsame Wanderungen. Die Geschäftsführerin der

Frauenarbeit Margit Kézdi sagt: „Wir leben alle an unterschiedlichen Orten, in denen es nur wenige Evangelische gibt. Für uns Frauen in der Diaspora sind solche Zusammenkünfte deshalb wichtig und stärkend.“ Das Jahresprojekt unterstützt die Seminare und Treffen der Frauenarbeit.

Gemeinschaft für Kinder und Erwachsene mit Behinderung

Die meisten Angehörigen der ungarischen Minderheit in Rumänien sind reformierten Glaubens. Es gibt allerdings auch eine kleine ungarischsprachige lutherische Kirche. Sie bildet eine „Minderheit in der Minderheit“. Zwei lutherische Gemeinden in der Nähe von Kronstadt kümmern sich um Menschen mit Behinderung:

Daniel Zelenák wurde vor 13 Jahren mit dem Down-Syndrom geboren. In dieser Situation suchten seine Eltern Kontakt zu anderen betroffenen Familien und gründeten in der Gemeinde eine Spielgruppe für Kinder mit Down-Syndrom und ihre Geschwister. Inzwischen kommen zu den Treffen stets um die vierzig Kinder. Sie lernen zusammen Volkstänze, spielen Theater und fahren im Sommer zu einer Freizeit in den Bergen. Dabei lernen sie, dass Anders-Sein und Unterschiede zu einer Gemeinschaft dazugehören und sie bereichern können. Der gegenseitige Austausch tut gut und stärkt die Kinder und ihre Familien. Am Welttag der Menschen mit Down-Syndrom lädt die Gemeinde jedes Jahr vierzig bis fünfzig Familien aus dem Umkreis ein. Der 13-jährige Daniel besucht heute eine allgemeinbildende Schule. Er ist leidenschaftlicher Schwimmer und hat bei Wettbewerben mehrere Medaillen gewonnen. Das Jahresprojekt unterstützt die Mitarbeiterschulungen und die Förderarbeit der Gemeinde.



Gemeinschaft für Kinder und Erwachsene mit Behinderung

In der anderen Gemeinde trifft sich regelmäßig eine Gruppe von zehn Erwachsene-

nen mit körperlichen Behinderungen zwischen 26 und 73 Jahren. Sie basteln zusammen, machen Ausflüge oder nehmen im Sommer Reittherapie. Im Kontakt mit den Pferden können die Teilnehmer*innen ihre motorischen Fähigkeiten verbessern und Selbstvertrauen aufbauen. Unterstützt werden sie von zehn ehrenamtlichen Helferinnen. Die Juristin und Therapeutin Hilda Pálfi hat die Gruppe gegründet. „Damals, als ich die Gruppe ins Leben rief, war das wie eine Berufung für mich“, erzählt sie heute. Im nächsten Jahr ist eine Freizeit in einem Wassertherapiezentrum in Ungarn geplant, die vom Jahresprojekt unterstützt wird. Für viele in der Gruppe wird es der erste Urlaub in ihrem Leben sein.

Sarah Münch

Aus dem Freiwilligendienst

GAW-Freiwillige wieder in der Heimat

Mitte März wurde aufgrund der Corona-Pandemie von den Ministerien dazu aufgerufen, alle weltweit und IJFD-Freiwilligen nach Deutschland zurückzuholen. Seit Anfang April befinden sich daher nun alle GAW-Freiwilligen wieder in ihrer Heimat. Aber was bedeutet Heimat in diesem Kontext? Für viele der jungen Menschen wurde ein anderer Ort, ein anderes Land, eine andere Kultur zur Heimat. Sie stehen zwischen zwei Lebensrealitäten. Sie fühlen sich den Menschen, die sie dort kennengelernt haben, die zu Freunden geworden sind,



Freiwillige 2019/2020

immer noch sehr verbunden. Sie berichten über Sehnsucht, Fernweh, aber auch über Sorgen und Ängste. Die Gedanken sind bei den Menschen, die sie zurücklassen mussten. Das Herz ist voller Dankbarkeit, das Gepäck voller Schätze. Schätze an Wissen, an Erfahrungen, an Begegnungen und Beziehungen. Dem Schatz, künftig nicht mehr nur eine Heimat zu haben. Voller Hoffnung und Verbundenheit senden unsere Freiwillige an alle Personen aus ihren Einsatzprojekten und -ländern positive und mutmachende Botschaften.

Nachrichten aus dem GAW

Zum Tod von Hans-Georg Karle

Hans-Georg Karle (01.02.1948 - 30.04.2020) wurde in Chile geboren und verbrachte dort die ersten 18 Jahre seines Lebens. Daher war er auch später in Württemberg mit Leib und Seele über 20 Jahre lang GAW-

Pfarrer. Er gehörte zum GAW-Jugendausschuss, war mitverantwortlich für die Spendenaktion der Konfirmanden und organisierte Bezirksdiasporatage. Zwei Highlights waren das GAW-Jahresfest in seinem Kirchenbezirk Schorndorf und die Durchführung einer GAW-Studienreise in sein Geburtsland Chile. Auch nach seinem Ruhestand war Hans-Georg Karle dem GAW weiter sehr verbunden und hielt beispielsweise weiter Vorträge und Gottesdienste zum Thema GAW.



Hans-Georg Karle

Das Gustav-Adolf-Werk Württemberg hat Hans-Georg Karle viel zu danken und würdigt den Verstorbenen in dankbarer Erinnerung.

Termine

GAW-Jahresfest wird verschoben

Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir uns entschieden, das für Juli 2020 geplante Jahresfest in Esslingen um ein Jahr zu verschieben. Bitte merken Sie sich schon den neuen Termin vor: **17./18.7. 2021**

Redaktion: Michael Proß | (Stand der Angaben: 14.05.2020)

V.i.S.d.P.: Michael Proß, Geschäftsführer des Gustav-Adolf-Werkes in Württemberg
Pfahlbronner Straße 48, 70188 Stuttgart
Telefon 0711-90 11 89-0, Fax 0711-90 11 89-19
email: gaw@gaw-wue.de www.gaw-wue.de

Bei Spenden/Überweisungen bitte folgendes beachten:

Hauptgruppe und Frauenarbeit (gemeinsames Konto):

Evangelische Bank eG
IBAN: DE92 5206 0410 0003 6944 37
BIC: GENODEF1EK1

Freiwilligendienst:

BW-Bank
IBAN: DE 98 6005 0101 0001 0264 92
BIC: SOLADEST600

Sie erhalten mit diesem Freundesbrief einen Überweisungsträger mit Ihrer persönlichen Codenummer.

Sofern Sie Ihre Spende differenziert einsetzen möchten, vermerken Sie bitte unter „**Stichwort**“ im Überweisungsträger den speziellen Zweck.

Detaillierte Codenummern hierzu:

- 0-580-6225 Allgemeine Spenden
- 0-585-7142 Spenden Projektkatalog
- 0-581-0 Zweckspenden: hier bitte Zweck zusätzlich angeben.
- 0-586-7116 Jahresprojekt Frauenarbeit

